

Schlichte Schönheit

Südtaliesische Volkskeramik in St. Gallen

Philipp Meier · «Die Volkskunst ist die wahre Quelle, aus der wir schöpfen können», schrieb Alberto Magnelli im Jahr 1914. Dass er dabei an die bäuerlich-archaische Töpferkunst Südtaliens dachte, belegen einige Stillleben aus jenem Jahr, auf welchen einfache Wasserkrüge und Gefässe zu sehen sind. Solche Objekte, Gebrauchskeramik aus den Regionen Apulien, Basilicata, Kalabrien und Kampanien, sind zurzeit im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen ausgestellt. Die hier präsentierte Sammlung wurde von Lily Brülisauer und Ulrich Kemmner über Jahrzehnte zusammengetragen. Mehr durch Zufall stiess das Sammlerpaar in den späten sechziger Jahren auf diese Volkskunst, zu einer Zeit, als ihr im Gegensatz zur edlen italienischen Majolika kaum wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil wurde. Es war denn auch vor allem die schlichte Schönheit dieser Krüge und Töpfe, Teller und Schüsseln aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert, welche die beiden an der modernen Kunst Geschulten frappte.

Die schweren Irdengefässe sind die Massenware des vorindustriellen Zeitalters – daran soll die Präsentation auf Regalen erinnern. Sie dienten einst in jedem Haushalt Südtaliens dem täglichen Gebrauch. Ihre so modern anmutende Schlichtheit lässt sich damit erklären, dass auch sie dem Gesetz des «form follows function» gehorchen. Heitere Robba bianca («robba» apulisch für «Ware») mit elfenbeinfarbener Glasur, verspielte Robba marmorizzata mit marmorierender Weiss-Braun-Glasur, Gefässe mit an Action-Painting erinnernder grüner Sprenkelglasur, die mit Thymianzweigen aufgespritzt wurde – sie alle zeugen von sicherer Formensprache und althergebrachten Dekors. Grosse Teller mit simplen, zeitlosen Mäander-, Palmetten- und Rosetten-Mustern verfügen über den Charme ungekünstelt-spontaner Keramikmalerei. Wassergefässe, bei welchen nur der Ausguss glasiert ist, berücken nicht nur durch ihre karge Schlichtheit. In diesen einfachen Krügen, die zur Feldarbeit mitgeführt wurden, steckt das ganze Know-how moderner Klimatechnik, basiert deren Oberflächenbehandlung doch auf dem Prinzip der Verdunstungskälte. Von urtümlicher Ästhetik sind auch die zweifach gebrannten Schmortöpfe und Pfannen, die auf Feuerstellen Verwendung fanden. Durch die Modernisierung der Haushalte sind auch sie schon lange überflüssig geworden. Neu entdeckt werden diese Gefässe nun aber zu Recht als Werke der südtaliesischen Volkskunst von unverbrüchlicher künstlerischer Ausdruckskraft.

Die Ausstellung «Ceramica Popolare – Das kulturelle Gedächtnis Südtaliens» im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen dauert bis 9. Januar 2011. Katalog: Keramik aus Südtaliesien, 160 S., Fr. 38.–.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/kultur/aktuell/schlichte_schoenheit_1.7700441.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
